

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 108 (2014)
Heft: 4

Rubrik: Aus befreundeten Organisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auflösung des «Fördervereins Neue Wege in Somalia»

Die Jahresversammlung des «Fördervereins» hat mit grosser Mehrheit bei zwei Enthaltungen auf Antrag des Vorstandes der Auflösung des Vereins auf den 30. April 2014 zugestimmt.

Der Vorstand hat sich den Entscheid, die Projekte in Merka nicht mehr zu unterstützen, nicht leicht gemacht. Immerhin wurden im Ambulatorium und in der Schule während zwanzig gefährlichen Jahren mehrere Tausend Kinder unterrichtet und PatientInnen behandelt. Seit Mitte 2006 gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen Merka und Zürich zunehmend schwieriger. Aus Sicherheitsgründen konnten wir Merka nicht mehr besuchen, dabei wäre es sehr wichtig gewesen, sich hin und wieder mit dem Team in Merka für einen Austausch zu treffen. Auch das Alter der meisten Vorstandsmitglieder und das Fehlen von NachfolgerInnen spielte bei unserem Entscheid eine Rolle.

Nach dem gewaltsamen Tod von Vre im Februar 2002 reisten Vres Tochter, Maya Joss, Bashir Gobdon und ich im Oktober 2002 nach Merka. Die Menschen waren glücklich zu hören, dass wir planten, *New Ways* finanziell und ideell weiter zu unterstützen. Im September 2003 reiste ich ein zweites Mal nach Merka und mit jedem weiteren meiner insgesamt fünf Aufenthalte wurde ich mir der vielen Probleme bewusst, mit denen die Mitarbeitenden in den einzelnen Projekten zu kämpfen hatten. Vre fehlte an allen Ecken und Enden. Am meistens erschütterte mich die unsägliche Armut der Menschen in Ambe Banaan, der auch die Mitarbeitenden von *New Ways* ratlos gegenüber standen. Nach dem Sommer 2006 war es für uns unmöglich, nach Merka zu reisen, da Al Shabab die Stadt und die Umgebung beherrschte. Im Herbst 2008 wurde der Leiter von *New Ways*, Prof. Roble angeschossen und verlor dabei ein Auge. Wir waren froh, dass Ali Abdullahi, ein Sekundarlehrer, in die Bresche sprang und seither *New Ways* leitet.

Auf Empfehlung der Berthe-Wicke Stiftung, einer grosszügigen Spenderin des Werks, hat der Vorstand zahlreiche Entwicklungsorganisationen in der Schweiz und auch das DEZA (Departement für Entwicklungszusammenarbeit) bezüglich einer Übernahme des Werks kontaktiert. Leider blieben alle Bemühungen erfolglos. Im Herbst 2009 trafen sich die Vor-

stände des «Fördervereins Neue Wege in Somalia» und von Swisso Kalmo, einer ebenfalls in Merka tätigen Schweizer Organisation, die von Vres Freundin Magda Nur und ihrem Mann 1995 gegründet worden war. Ziel des Treffens war der mögliche Zusammenschluss beider Organisationen unter der Führung von Dr. Hersi, einem somalischen Arzt, der in Merka schon für beide Organisationen gearbeitet hatte. Die Anwesenden konnten sich für Dr. Hersis Grossprojekt mit einem neuen Spital in Merka, der grosse Finanzmittel erfordert hätte, nicht erwärmen.

Anfangs 2010 gab es für *New Ways* einen Lichtblick: Die französische Organisation *Médecins du Monde*, die bereits in Merka verschiedene Ambulatorien betrieb, wollte das *New Ways* Ambulatorium übernehmen. Die Mitarbeitenden des Ambulatoriums waren sehr erfreut, da die französische Organisation bessere Löhne zahlte als wir. Leider dauerte es nicht lange, bis Al Shabab das Experiment, stoppte, unser Ambulatorium während fünf Monaten schloss und *Médecins du Monde* Merka aus Sicherheitsgründen verliess. Dank dem Kontakt, den Bashir Gobdon während der Hungersnot 2011 in Somalia zu Caritas Schweiz geknüpft hatte, wurde *New Ways* in Merka während zweier Jahre von Caritas unterstützt, um Binnenflüchtlingen helfen zu können.

Mitte 2012 kündigten wir unseren Mitarbeitenden in Merka an, dass wir im Frühjahr 2014 unsere Unterstützungstätigkeit aufgeben würden. Wir ermunterten sie, selber aktiv zu werden und hofften, dass sie mit Dr. Hersi, der jetzt Swisso Kalmo leitet, auf medizinischem Gebiet zusammen arbeiten würden. Die Verantwortlichen, alles Männer, teilten uns mit, dass *New Ways* unabhängig bleiben wolle. Nie ist dem Vorstand des Fördervereins klar geworden, was eigentlich die anderen Mitarbeitenden denken, es wurde uns nur bewusst, dass es Unstimmigkeiten zwischen ihnen und der Leitung gab. Sprachliche Barrieren verunmöglichen eine genaue Abklärung der Situation aus der Ferne.

Ende Dezember 2013 haben wir nochmals alle Mitarbeitenden schriftlich informiert. Jetzt ist die Leitung von *New Ways* aktiv geworden: Sie hat die Zusage vom Erziehungsministerium erhalten, dass die Primarschule übernommen werden soll, sobald dies die Sicherheitslage in Merka erlaubt. Zurzeit weilt Bashir Gobdon in Mogadischu, um mit den Verantwortlichen von *New Ways*, Abgeordneten des Ältestenrates der Stadt Merka,

Vertretern des somalischen Staates und Dr. Hersi über die Zukunft von *New Ways* zu diskutieren. Der Förderverein fordert, dass dieses Gremium ein Papier unterzeichnet, worin festgehalten wird, dass die Gebäude des Ambulatoriums und der Sekundarschule, welche Vre mit Spenden ihres Freundeskreises aufgebaut hatte, Eigentum der somalischen Bevölkerung bleiben.

Wir hoffen, die Mitarbeitenden in Merka

werden einen Weg finden, um die Projekte von *New Ways* weiterzuführen, denn wir sind überzeugt, dass sie dazu fähig sind. Zudem ist jetzt der Zeitpunkt günstig, das Werk den SomalierInnen ganz anzuvertrauen. Schön wäre es, wenn in Zukunft auch die vielen fähigen Frauen, die in *New Ways* tätig sind, mitbestimmen könnten.

Jenny Heeb
merka02@bluewin.ch

Leserbrief zu Neuland und Assessment,
 Rolf Bossart, Neue Wege 3/2014

Antwort eines Sozis!

Ich schätze Rolf Bossarts Beiträge immer ausserordentlich. Gerade darum möchte ich ihm hier freundschaftlich offen Paroli bieten.

Ich sehe hier eine Art Neuauflage meines offenen Austauschs mit Branka Goldstein vor vielen Jahren in den *Neuen Wegen*. Es schmerzt mich als in öffentlich-rechtlichen Diensten tätigen Sozialarbeiter,

a) mich zu einem Sozi herabgewürdigt zu sehen (ich nehme das wohlgerne nicht persönlich, sondern als Vertreter meines Berufsstandes) und

b) wieder einmal die ganze öffentlich-rechtliche Sozialarbeit als reine Herrschaftsfunktion verkürzt wiedergegeben zu sehen. Ich kenne Rolf Bossart gut genug, um zu wissen, dass das nicht seine Intention war und ist. Er schildert kongruent einen wichtigen Film. Der Film schildert alles richtig, das schlecht keine Geiss weg, leider.

Diese Wahrnehmung unseres Berufs (insbesondere, wenn wir in öffentlich-rechtlichen Diensten tätig sind), stösst auf nur zu empfangsbereite Ohren. Ich wehre mich gegen die polarisierte Wahrnehmung unseres Berufs als «Vertreter der Kuschelsektion» oder «menschenverachtende Amtsknechte». Ich wehre mich auch gegen eine Ausblendung dessen, dass gerade aufgrund der Bemühungen von Sozialarbeitenden in öffentlich-rechtlichen Diensten die Subsidiarität von anderen Sozialversicherungen endlich eingeholt werden kann. Die Knochenarbeit der Existenzsicherung von Armutsbetroffenen wird nirgendwo anders geleistet als in öffent-

lich-rechtlichen Institutionen. Und es ist ein unattraktiver Knochenjob, wie man sieht...

Die KlientInnen stehen unter einem auch von mir absolut zu verwerfenden Kontrolldruck. Das ist ein Knochenjob auch für sie – der grössere noch, ich habe andere Sicherheiten an meinem Feierabend. Sozialarbeit kann und sollte eigentlich gar nie anwaltschaftlich sein – weder anwaltschaftlich für die Herrschaft, gottseidank, noch für die Klienten, leider. Sie ist immer vermittelnd zwischen Interessen, so wie der Lehrer in «Neuland» auch mal einem Schüler unrealistische Vorstellungen aufzeigen muss. Silvia Staub-Bernasconi unterscheidet zwischen zwei Mächten, der Begrenzungsmacht, die klug unterscheidet, und der Begrenzungsmacht, die von vornherein unterdrückt. Es ist die Aufgabe von Sozialarbeitenden, sich dieser beiden Mächte immer bewusst zu sein.

Ich habe auch schon Assessments durchgeführt, mit dem Ziel, für einen Klienten die IV-Rente erreichbarer zu machen. Ich habe in der instinktiven Ahnung, wie sich ein solches Setting anfühlen wird, meinen Klienten damals sehr gut vorbereitet, wir haben uns zusammen für ein solches Assessment fit gemacht.

Ob das in diesem Film zwischen dem Sozi und seinem Klienten vielleicht auch erfolgt ist? Ohne Ton und ohne die Vorgeschiede zu kennen, werden wir das nicht erfahren.

Sandro Fischli, Sozialarbeiter,
sandro.fischli@bluewin.ch